

**JUNGES
Land**



DIE Zeitung für Berufsanfänger, junge Fachleute und Unternehmer auf dem Land

Mit uns startet ihr durch:

12 x JUNGESLand für nur 25,- Euro

oder

52 x BauernZeitung mit JUNGESLand zum Azubipreis von nur 50,- Euro

+ Geschenk
(steckt uns in die Tasche)



Bitte den Coupon ausfüllen, einsenden oder faxen an: Deutscher Bauernverlag GmbH, Leserservice, Postfach 31 04 48, 10634 Berlin, Fax (030) 4 64 06-451, www.bauernzeitung.de/abo

- Ja, ich möchte 12 Ausgaben der BauernZeitung JUNGESLand + Geschenk für nur 25,- Euro. Bitte Ausbildungsbescheinigung mit einreichen.
- Ja, ich möchte 52 Ausgaben der BauernZeitung mit JUNGESLand + Geschenk zum Azubipreis von nur 50,- Euro. Bitte Ausbildungsbescheinigung mit einreichen.

Meine Adresse

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

- Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden, dass der Deutsche Bauernverlag mich per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medien-Angebote informiert. (Bitte ankreuzen)

Gewünschte Zahlungsweise

- Bequem durch Konto-Abbuchung Gegen Rechnung

Diese Einzugsermächtigung erlischt nach Ablauf des Abonnements.

Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

In Freiberg waren für Sie aktiv:
Dr. Thomas Tanneberger (Chefredakteur BauernZeitung),
Karsten Bär (Landesredakteur Sachsen),
Heike Mildner (BauernZeitung, Ressort Dorf & Familie),
Veronika Ebert (Deutscher Bauernverlag)

© Texte und Fotos: BauernZeitung
Fragen, Anregungen, Themenangebote für „Junges Land“?
Sie erreichen uns über:
Telefon (030) 4 64 06 301 (Sekretariat) oder
www.bauernzeitung.de

BAUERN ZEITUNG

**JUNGES
Land**

SONDERAUSGABE VOM 3. MAI 2012
BERUFLICHES SCHULZENTRUM FREIBERG

**MACHT
SCHULE**



BauernZeitung macht Schule

Über die Zukunft von Landwirtschaft und Medien diskutierten knapp 40 Auszubildende des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) in Freiberg mit Journalisten der BauernZeitung

Freiberg. Ein Mitarbeiterteam der BauernZeitung, des landwirtschaftlichen Wochenblattes für die ostdeutschen Bundesländer, kam am Donnerstagnachmittag nach Freiberg, um mit knapp 40 Berufsschülern des BSZ, unter ihnen vor allem angehende Land- und Tierwirte, über die Zukunft der Landwirtschaft und Entwicklungen auf dem Gebiet der Medien zu sprechen. Neben dem Chefredakteur Dr. Thomas Tanneberger waren der Landesredakteur für Sachsen, Karsten Bär, und weitere Mitarbeiter des Verlages ans BSZ gekommen. In einem kurzweilige Mix aus Powerpoint-Vorträgen, Interviews und Fragerunden ging es nicht nur um Fachinformation, sondern auch um die Meinung der Auszubildenden zu verschiedenen Fragen (siehe Seite 3). Wird es in 25 Jahren noch Bücher und Zeitungen geben oder beziehen wir unsere Informationen und Unterhaltung dann ausschließlich über Internet oder Handy? Hat das Smartphone die Zeitung bereits abge-

löst? Um solche Fragen ging es in einem Podiumsgespräch zur Zukunft der Medien. Mit Lisa Baßler, Markus Rehm und Peter Bachmann waren drei junge Leute ans Mikrophon gekommen, die – wie sicher der Großteil im Saal – auf die Nutzung moderner Medien nicht mehr verzichten wollen. In welcher Art und Weise driftet aber schon bei den Dreien auseinander. Markus und Peter nutzen beispielsweise Wikipedia, um Informationen für ihr Herbarium zu finden. Lisa allerdings schränkt ein: „Wikipedia, da kann jeder etwas hineinschreiben, oft sind die Ausgaben nicht vollständig.“ Sie nutzt lieber noch Fachbücher, um gesicherte Informationen zu bekommen. Markus nutzt außerdem facebook – hier wird er bei topagrar fündig – um sich über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Dass die BauernZeitung diesbezüglich

nichts anbietet, findet er schade. Dr. Tanneberger prophezeit: „Wir werden ersaufen in Informationen. Und wir werden uns immer besser in dieser Flut zurechtfinden müssen. Das ist die Herausforderung!“ Und die gute alte Zeitung? Die ist in jedem



Podiumsgespräch über die Medien der Zukunft

Fall eine Herausforderung: 80 Seiten die Woche müsse man erstmal schaffen. Mancher wünscht sich da die Beiträge noch knapper, die Informationen gebündelter. Aber dass man sich auf diese Informationen verlassen kann, das ist sicher!

Kleines Editorial fürs Extrablatt

Das Editorial ist der Platz in einer Zeitung, an dem auf bestimmte, möglicherweise streitbare, Themen im Blatt vorweg schon einmal hingewiesen wird. Auch wir wollen hier auf etwas hinweisen und gegebenenfalls um Nachsicht bitten. Denn dieses ist ein besonderes Blatt. Es ist quasi nebenbei entstanden. Während Sie noch diskutiert haben, wurde an der anderen Ecke im Raum schon geschrieben, wurden Ihre Antworten auf den Fragezetteln ausgewertet und in die Beiträge einbezogen, wurden Fotos geschossen, ausgewählt und bearbeitet und, und, und ... Das geht natürlich bei einer „normalen“ BauernZeitung nicht so schnell. Außerdem sind viel mehr Leute am fertigen Produkt beteiligt: Nach demjenigen, der den Text geschrieben oder bearbeitet hat, liest der Korrektor – jemand der ausschließlich für die Rechtschreibung und Grammatik zuständig ist – die Seite. Dann wird die Datei korrigiert, der Redakteur kontrolliert die Korrekturen, und bevor das Ganze in Druck geht, prüft der Chef vom Dienst nochmal jede Seite auf Herz und Nieren. Heute in Freiberg hat nur derjenige die Texte gelesen, der sie zuvor „verzapft“ hat. Falls sich also der eine oder andere Fehler eingeschlichen hat: Das ist nicht unsere Art, sondern der Eile geschuldet. Wir nehmen das großzügig in Kauf, um Ihnen eine brandneue Sonderausgabe mit nach Hause zu geben, in der Sie und Ihre Azubi-Kollegen sich wiederfinden. Inhaltlich spiegelt sich in diesem Blatt fast alles wider, was Sie in den vergangenen zwei Stunden erlebt haben: der Veranstaltungsbericht mit einem Foto, auf dem sich hoffentlich möglichst viele von Ihnen erkennen, unser Ausblick in die Zukunft der Agrartechnik, die Podiumsdiskussion um Zukunftsfragen und Ihre Antworten auf Fragen wie: „Was würden Sie in Ihrem Betrieb verändern, wenn Sie Chef wären?“ Vielleicht haben Sie irgendwann einmal die Chance, das umzusetzen, was Sie heute an dieser Stelle notiert haben. Wer kann schon in seine eigene Zukunft sehen? Aber wir können über sie nachdenken. Und ein paar dieser Gedanken wollen wir in der „BauernZeitung macht Schule“ in Freiberg für Sie und uns festhalten.



Amerikanischer Allwegetraktor mit Gleisbandlaufwerken für maximale Bodenschonung.

Blick in die Zukunft

Anhand einer Diashow informierte die BauernZeitung über Entwicklungen in der Agrartechnik, die bereits begonnen haben

An den Anfang der Veranstaltung in Freiberg hatte Dr. Thomas Tanneberger, Chefredakteur der BauernZeitung, eine kleine Geschichte des Landtechnikredakteurs Klaus Meyer gesetzt, in der es um die Landwirtschaft in 25 Jahren geht (siehe unten). Anhand einer Diashow lud er im Verlaufe des Vormittags erneut zu einem Ausblick auf Entwicklungsrichtungen der Landtechnik in den bevorstehenden Jahrzehnten ein. In Wort und Bild konnten sich die jungen Landwirte mit heute schon bestehenden Ideen und Forschungskonzepten verschiedener Entwicklungsrichtungen bekannt machen. Neuartige Konzepte der Bodenschonung kamen dabei ebenso zur Sprache wie der Einsatz autonomer Maschinen für den Pflanzenschutz, neue Techniken der Fernerkundung von Kulturbeständen,



Leseprobe aus: „Blicke in die Zukunft“, Sonderheft BauernZeitung, ab Seite 36

„Nach fünf Stunden Busfahrt auf der Autobahn Richtung Norden, eingeklinkt zwischen den Lkw, immer mit exakt 80 km/h, ohne ein einziges Überholmanöver, geht es endlich los. Eine Gruppe Landwirtschaftsschüler besucht im Jahre 2035 verschiedene Agrarbetriebe in Ostdeutschland. Als Erstes besuchen sie den Marktfruchtbetrieb Nordlicht in Mecklenburg-Vorpommern. Das 5 400 ha große Unternehmen setzt konsequent auf permanente Fahrgassen beziehungsweise Controlled Traffic Farming (CTF). Alle 36 m gibt es zwei befestigte schnurgerade Wege für den Pflanzenschutz und das Düngerstreuen. Dazwischen verlaufen im Abstand von 12 m Fahrgassen, die nie umbrochen und mit einer speziellen Gräsermischung begrünt sind. Betriebsleiter

die universellen Möglichkeiten des Einsatzes von Multifunktionsraktoren, neue Erntekonzepte für landwirtschaftliche Kulturen oder auch Ideen zum städtischen Landwirtschaftsbau in Vertikalfarmen. Im Gespräch waren zudem alternative Antriebskonzepte für Landmaschinen, zum Beispiel über Elektromotoren, sowie Möglichkeiten des Einsatzes von landwirtschaftlichen Produkten und Biogas als Kraftstoff in Landmaschinen. Mit Begeisterung schauten sich die Auszubildenden aus Sachsen Fotos von der weltgrößten Landwirtschaftsmesse Agritechnica an und schlussfolgerten, dass wirksame Technik künftig große Technik sein könne, aber nicht müsse. Gerade in durchdachten kleineren, dezentralen Konzepten könnten ebenfalls große Chancen für die Zukunft liegen.

Jonas Bauer fährt mit den Schülern zum Feld „Am Mühlenberg“. Dort wird gerade Mais gedroschen. Die Mähdrescher haben 12 m breite Maispflücker. Der Mais wird während der Fahrt auf den direkt hinter dem Mähdrescher fahrenden 20-t-Lkw mit drei Achsen überladen. Er ist über eine virtuelle Deichsel mit dem Mähdrescher verbunden. Das heißt, dass der Mähdrescher den Lkw über Funk und GPS ganz genau lenkt und in der Fahrgeschwindigkeit steuert. „Dadurch sind Abstände von 20 cm zwischen Mähdrescher und Lkw möglich“, erläutert der Betriebsleiter. Die Maisstengel werden in einem separaten Arbeitsgang abgemäht und rechts und links der Fahrgassen in zwei Schwaden zum Trocknen abgelegt. Diese werden nach ein paar Tagen zu Quaderballen gepresst und an ein Ethanolwerk verkauft. Die Schlempe kommt als Dünger wieder zurück und wird direkt mit den Lkw ausgebracht ...“

Ich mach's anders!

In drei Fragerunden kamen die Berufsschüler aus Freiberg selbst zu Wort / Was die Azubis als Chef oder Bürgermeister ändern würden.

Freiberg. Ein bisschen erinnerte die Atmosphäre an „Wer wird Millionär?“ oder ähnliche Fragestunden. Zwar waren die Auszubildenden des Beruflichen Schulzentrums in der Freiburger Turnerstraße mit den drei Redakteuren der BauernZeitung weitgehend unter sich, und der altherwürdige Saal beförderte auch nicht gerade die Vorstellung von einer modernen Fernsehkulisse, aber zumindest die eingespielte Musik erinnerte entfernt an die Spannung, die bei solchen Sendungen aufkommt. Und auch wenn es am Donnerstagnachmittag nicht gerade um Millio-

– die meisten wollten übrigens anonym bleiben – wurde deutlich, dass da nicht alles so läuft, wie Lehrling sich das wünscht. Oft würden die Freiburger als Chefs: anders mit ihren Mitarbeitern umgehen, mehr mit ihnen reden und sie gerechter entlohnen, die Arbeit genauer planen, Geld in neue Technik investieren, mehr auf die Gesundheit der Tiere achten, neue Rinderrassen ausprobieren und, und, und. Aber auch: verstärkt ökologisch wirtschaften, Fördermittel als Bonus, nicht als Überlebensgarantie ansehen.

In einer zweiten Fragerunde ging es um das Leben im Ort: Was hat der Ort, was andere nicht haben? Zum Beispiel „eine vielfältige Geschichte, viel Wald, ein Bergwerk“ oder „viele kleine landwirtschaftliche Nebenerwerbe“, „Park und Pavillion, Pyramide mit Ortsthemen“ – wir sind neugierig! – aber auch „Ruhe und Zusammenhalt. Und was würden Sie zuerst ändern, wenn Sie zum Bürgermeister gewählt würden? Hier wiesen die Verbesserungsvorschläge gradlinig auf die Sachen hin, die in



den Dörfern noch nicht so gut laufen. Genannt wurden beispielsweise „Aufklärung und Maßnahmen gegen Rechts, Weltoffenheit“, „Flächen aufteilen, dass die Flächen nicht überwuchern“, „mehr Verständnis für die Landwirte, wenn sie auch in der Nacht arbeiten müssen“, aber auch Straßenbau, Investition in die Kinderbetreuung und Unterstützung der Jugend waren Argumente für Veränderungen in der kommunalen Politik, die nicht nur einmal genannt wurden. Allen, auch die sich hier nicht im Wortlaut wiederfinden, herzlichen Dank für ihre Antworten und viel Erfolg bei der Umsetzung ihrer guten Ideen für die Zukunft – als Chef oder Bürgermeister!

Fachsimpeln mit Praxispartnern auf www.bauernzeitung.de

Seit März 2012 finden Sie auf unserer Internetseite www.bauernzeitung.de die neue Rubrik „Praxispartner“. Hier berichten wir wöchentlich über das Geschehen in fünf ausgewählten Partnerbetrieben unserer Redaktion: Gut Dummerstorf in Mecklenburg-Vorpommern, einer der innovativsten Milchviehbetriebe des Landes, Havellandhof Ribbeck mit 150 Kühen im Milchviehstall und 500 ha Ackerland, Landgut Krosigk in Sachsen-Anhalt, das 2 700 ha Ackerland bewirtschaftet und Schafhaltung betreibt sowie die Thüringer Zuchtge-



nossenschaft Rind Ernströda. Dort haben wir besonders den Bereich der Lehrausbildung im Auge, der in diesem Großbetrieb Ackerbau, Rindermast, Mutterkuhhaltung, Milchproduktion, Biogasanlagen, Fleischverarbeitung und Landtechnikhandel umfasst. Und Ihr Heimatbundesland Sachsen ist mit dem Lehr- und Versuchsgut Köllitsch vertreten. Sie können das Geschehen auf www.bauernzeitung.de unter dem Menüpunkt „Praxispartner“ verfolgen und Ihre Meinung zur Arbeit der Kollegen posten. Wir freuen uns aufs Fachsimpeln!

Landesredakteur für Sachsen

Seit knapp acht Jahren beobachtet Wolfgang Herklotz die landwirtschaftliche Entwicklung in Sachsen für die BauernZeitung.



Welche Felder muss der Landesredakteur beackern, um interessante Themen finden? Die findet man unterwegs, also bei Betriebsbesuchen, mitunter auch auf Versammlungen. Wenn man den Kontakt zum Leser sucht und pflegt, gibt es immer wieder neue Anregungen.

Kann man sich mit satten 37 Jahren noch für die Rubrik „Junges Land“ begeistern? Natürlich. Aus Gesprächen gerade mit jungen, engagierten Menschen kann man viele Anregungen mitnehmen. Ich fahre deshalb besonders gern zu Veranstaltungen, bei denen sie im Mittelpunkt stehen: Berufswettbewerb, Leistungsentscheide der Auszubildenden und jungen Facharbeiter immer hinter im Melken, Pflügen oder Schafe hüten ...

War es schwierig, mit ihr ins Gespräch zu kommen? Überhaupt nicht. So lange ist meine Jugend ja auch noch nicht her. Oft sind junge Menschen sehr zugänglich und sehr an Gesprächen interessiert. Wichtig ist, dass man sie ernst nimmt.

Wie wird sich die Landwirtschaft in den nächsten zwei, drei Jahrzehnten entwickeln? Ich denke, die Aussichten für die Agrarbranche sind insgesamt positiv, auch und gerade in Sachsen. Wir haben hier zum Teil sehr gute Böden, wettbewerbsfähige Betriebe und verarbeitende Unternehmen. Zur Schlüsselfrage wird sich mehr und mehr die Fachkräftesicherung entwickeln. Für leistungsbereite junge Menschen wird meiner Meinung nach die Landwirtschaft durchaus gute Karrierechancen bieten..